

Zuschuss klein – Aufwand groß

Standpunkt: Bürokratie-Monster



Von Sybille Schurr

Das Bildungs- und Teilhabepaket ist ein monströses Wort, das kaum einer versteht. Dazu ist es auch ein bürokratisches Monster, für dessen Umsetzung die Verwaltungskosten höher sind als die tatsächlichen Zuwendungen, die von den Betroffenen – Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen – in Anspruch genommen werden können.

Jede einzelne der insgesamt sieben Leistungsmöglichkeiten muss separat beantragt werden. Meist gibt es dafür einen Gutschein. Ob sich jemals einer der eifrigen Hartz IV-Reformer vorgestellt hat, wie es ist, wenn ein Kind in der Mensa mit einem Gutschein bezahlt? Ob es will oder nicht, es muss sich als „arm“ ausweisen. Und dies vor den Augen seiner Klassenkameraden.

Das Bildungs- und Teilhabegesetz beweist wieder einmal, wie sehr der Staat den Eltern misstraut, die staatliche Leistungen empfangen und seien es nur Pfennigbeträge. Für jede minimale Zuschussleistung müssen die Eltern einen Antrag stellen. Wer Unterstützung haben will für die Mitgliedschaft seines Kindes in einem Verein, erhält Gutscheine im Wert von zehn Euro pro Monat, aber nur auf Antrag.

Das ist auch für die Vereine ein heillosen Papierkrieg. Es ist nicht schwer nachzuvollziehen, dass viele Eltern, vor allem wenn sie auf staatliche Leistungen angewiesen, es einfach satt haben, noch einen Antrag ausfüllen, noch einen Behördengang zu unternehmen. Und: Sich noch einmal ganz deutlich vor Augen führen zu lassen, dass sie arm sind und in dieser Gesellschaft versagt haben. Ihre Kinder lernen das durch solche sinnlosen Maßnahmen ebenfalls beizugehen.

Einem Land, das es sich leisten kann, mehr Geld für die bürokratische Abwicklung auszugeben, als für die tatsächlichen Leistungen, die den Betroffenen helfen können, kann nicht wirklich Finanzprobleme haben.

redaktion@szbz.de

Morgen auf LOKAL 3 Die Woche

Montag
Aktuelles vom Wochenende

Dienstag	Treffpunkt Schule
Mittwoch	Extra 3
Donnerstag	Genießen
Freitag	Wirtschaft

Auf gut Schwäbisch

Ha no,

heut liefert dr Käsreiter de SZ/BZ-Leser wieder amol a Paradebeispiel vom Erfindungsreichtum der Schwaben. Mir Schwoba hend halt net bloß die kleinschte Maßeinheit Deutschlands, das Mugga-



seggale nämlich, sondern scho mit ama Halbdackel das gröschte Rindvieh der Welt. Was für a Bandbreite!

Und mittladrenn en dem schwäbische Kaleidoskop funkelt wie a Supernova die Petra Stotz. Wie ko mir bloß, denkt jetzt erschrocka Otto Normalvrdiener, sein guta Beruf en dr IT-Branche an da Nagel hänga ond a Online-Unternehma für schwäbische Produkte gründa? Ko mir scho, wemmr so piffige Idea hot wie die Frau Stotz.

Die bietet nämlich koin Lompakruscht an, sondern ausgesuchte schwäbische Produkte bsonders für „Exilchwaben, Neuschwaben und Nichtschwaben“. Mir schpürt so richtig die Liebe zur Heimat, die bei dem Unternehma em kleinschta Detail schteckt. Ond deshalb heißt die Firma, die seit 2010 en Schuttgart ansässis isch, folgerichtig au „SchwabenLiebe“. Ganz entscheidend für da Erfolg isch abr mit Sicherheit, dass die Petra Stotz früher mol em Kreis Böblenga aufwachsa isch.

Ond so schö langsam muss i euch jetzt doch da Mund wässrig macha auf die Produkte. Do send zom Beischiel em Angebot Saur-

broda odr Maultascha en dr Dos. En dr Dos? En dr Dos. Abr von welchr Qualität! Höchschtpersönlich ond eigahändig von dr Chef in ausgsucht ond deguschtiert.

Au Lensa ond Schpätzla odr Kuttla send em Programm ond so gschmackvoll ond so liebevoll en Gschenckpackla zamagschteilt, dass sogar Rheinländer odr Oschtfrisa die Schwoba om ihr lukullisches Angebot ond om ihre gute Eifäll beneidet. Ond die Palette wird schtändig erweert.

I könnt euch jetzt noh viel vrzehla. Zom Beischiel au von dene schwäbische Glückskeks. Abr ihr glaubet mir jo sowieso wieder koi Wort, des seh i euch an dr Nosa schpitz an. Also gucket doch oifach selbr auf der wundrbara Homepage, äh Heimatseite www.schwabenliebe.com. No wisset au ihr ällas bessr, woiß jetzt scho

dr Käsreiter

* Käsreiter (Zeichnung: Hans Anthon Wagner) ist ein überlieferter Neckname für die Sindelfinger. Er entstand der Sage nach, weil sich Sindelfinger Burschen beim historischen Stadtfest Kuchenritt angeblich daneben benahmen.



Ob beim Programmieren von Internetseiten, beim Fotografieren oder Malen: Sinem Ertürk aus Sindelfingen liebt es kreativ.

Bild: z

Ein vielfach kreativer Wirbelwind

Das Porträt: Die 34-jährige Sindelfingerin Sinem Ertürk ist Unternehmerin und Mutter, malt Acrylbilder und fotografiert Pflanzen

Von unserer Mitarbeiterin Marina Schilpp

Sie fotografiert Pflanzen, malt grüne Acrylbilder und programmiert Internetseiten. „Ich kombiniere Handarbeit und Computerkunst“, schreibt Sinem Ertürk in ihrem Internetauftritt.

Vor etwa zweieinhalb Jahren hat sich die 34-Jährige mit ihrer Firma „Green Bee Design“ selbstständig gemacht. Damals kam ihr Sohn Marvin in den Kindergarten. „Ich will so viel wie möglich für mein Kind da sein“, sagt die Alleinerziehende des inzwischen fünfeinhalbjährigen Sohnes. Da bot sich die Selbstständigkeit für sie als geschicktestes Arbeitsmodell an.

Der Weg bis dahin war weit. Sinem Ertürk, in Stuttgart geboren und in Sindelfingen aufgewachsen, ist die Tochter eines Architekten. Der gebürtige Türke hatte einen Großhandel in den Sindelfinger Häusern der Konfektion. Das sollte nicht ohne Folgen bleiben. Seine Tochter, die während der Schulzeit viele Kleidungsstücke für sich selbst entwarf und nähte, ging nach ihrem Abitur am Sindelfinger Pflarrwiesengymnasium zur Ausbildung nach Stuttgart. Nach drei Jahren war sie staatlich anerkannte Modedesignerin.

Die Mode und den PC entdeckt

„So fing alles an“, sagt Sinem Ertürk rückblickend. Damit meint sie jedoch nicht ihre Aktivität in der Mode, sondern ihr Interesse für den Computer. Denn in Stuttgart entstand ihre erste Arbeit am PC, eine Collage für ihre Abschlussarbeit an der Modeschule.

Grund genug für die Modedesignerin, gleich noch einmal die Schulbank zu drücken. Diesmal ging es nach Böblingen an die Akademie für Datenverarbeitung. Es vergingen nochmals drei Jahre, und die Schülerin bekam ein Zeugnis als staatlich anerkannte Informatikerin mit Schwerpunkt Mediengestaltung. Das war 2003.

Damals freilich war der Markt an Informatikern mehr als gesättigt. Und so verschlug es die doppelt Qualifizierte nach Ech-



Solche Fotocollagen sind für Sinem Ertürk ein „nettes Zubrot“.

terdingen. Dort war sie etwa zwei Jahre lang als T-Shirt-Druckdesignerin tätig. Auch wenn „die Arbeit an sich sehr interessant“ war, die Modebranche war doch nicht so ganz ihre Welt. Als sie schwanger wurde, war ihr klar, dass sie sich nach der Elternzeit anders positionieren würde.

Inzwischen hat bei Sinem Ertürk die „Green Bee“ Einzug gehalten. Dass Grün die Lieblingsfarbe der jungen Unternehme-

rin ist, ist in ihrem Wohn- und Arbeitszimmer nicht zu übersehen, allein schon wegen der großen, grünen Pflanzen. Bienen liebt sie wegen ihrer Eigenschaften wie der Kommunikation, die ein wesentlicher Bestandteil ihrer neuen Arbeit ist: „Ich genieße jetzt den direkten Kontakt zum Kunden“.

Wer einen Blick auf ihre Webseite wirft, den erwartet eine Fülle an Arbeitsbeispielen. Sinem Ertürk entwirft Firmenlogos,

Flyer und Webseiten. „Ich finde es spannend, wie im ständigen Austausch mit dem Kunden etwas entsteht“, sagt Sinem Ertürk.

„Netzwerke nutzen“

Dieses Jahr wird Green Bee Design noch vom Arbeitsamt gefördert. Der Kalender füllt sich, wie Sinem Ertürk stolz erzählt. Dazu gehören auch abendliche Termine wie das Netzwerktreffen berufstätiger Frauen im Landratsamt Böblingen. „Es ist wichtig für jemanden, der selbstständig ist, Netzwerke zu nutzen“, sagt sie.

Bei so vielen Terminen bleibt momentan relativ wenig Zeit für Fotocollagen, die ohnehin nur einen Bruchteil ihrer Tätigkeit ausmachen und die sie als „nettes Zubrot“ bezeichnet. „Jetzt müsste ich viel mehr fotografieren“, sagt die Pflanzenliebhaberin, die sich stattdessen den Frühling in Vasen in die Wohnung geholt hat. Hauptsächlich fotografiert sie Blumen. „Da finde ich meine Ruhe“, sagt sie. Die Fotos bearbeitet die kreative Sindelfingerin in der Regel bald nach ihrem Entstehen. Es gefällt ihr, „ganz frei, unbedarft und spielerisch“ zu arbeiten.

Die Bilder seien früher „nur ein Hobby“ gewesen. Zufällig habe es sich ergeben, dass einer ihrer ersten Kunden bei einer Ausstellung in seinen Räumen Collagen von ihr präsentiert habe.

Momentan stellt Sinem Ertürk im Holiday Inn in Stuttgart aus, im Herbst werden Werke in der Arztpraxis Zinn auf dem Sindelfinger Goldberg zu sehen sein.

Bei der Eröffnung der ersten Ausstellung sei ihr Sohn dabei gewesen und hätte gesagt, dass er ganz viele Bilder für sie verkaufe. So wie sie früher, wächst er ganz selbstverständlich mit Selbstständigkeit auf. Inzwischen habe er mehr Verständnis dafür als im Alter von drei Jahren, wenn er wegen ihrer Arbeit mal ruhig sein müsse.

„Mein Unternehmen wächst stetig und mit ihm“, sagt die Mutter, deren Sohn bis 14 Uhr im Kindergarten und ab Herbst bis 16 Uhr in der Schule sein wird. Ob sie dann noch die Zeit finden wird, nebenher Socken zu stricken? „Ich arbeite gerne mit den Händen, das fehlt mir ein bisschen“, verrät die Vielseitige.

Anzeige

„Road to London“



Herzliche Einladung zur Autogrammstunde im original Red-London-Bus am Dienstag, den 8. Mai u.a. mit den Olympiasiegern Lars Riedel und Andreas Dittmer sowie unserer Olympiahoffnung für London Marco Schmidt

Weil der Stadt - auf dem Bürgerpark 09:00-10:00 Uhr
Sindelfingen - auf dem Marktplatz 11:45-12:45 Uhr
Gärtringen - Parkplatz vor der Filiale 14:30-15:30 Uhr
Holzgerlingen - auf dem Marktplatz 17:00-18:00 Uhr

Olympia Partner Deutschland



Kreissparkasse Böblingen